

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Nov. Nachrichten von Sebastopol reichen bis zum 15. d.; eine entscheidende Action hatte nicht stattgefunden, die Russen sind durchaus nicht in der Verfassung, der Stellung der Allirten, die immer noch verstärkt wird, etwas anhaben zu können, trotz der bedeutenden Zugänge, die sie erhalten haben sollen. Das Heer der Allirten wächst von Tag zu Tag an, die Fortifikationen Sebastopols haben von dem Bombardement un- gemein gelitten und einzelne derselben, die man nicht durch in Eile aufgeworfene Schanzen ersetzen kann, sind vollends zerstört, was auch die russischen Berichte vom Gegentheile sagen mögen. Die kritische Lage, in welcher sich die Verbündeten Anfangs dieses Monats un- streitig befunden, und aus welcher die ausgezeichnete Bravour der Truppen ihnen hin- durchgeholfen, hat nun für die Russen be- gonnen und wird sich für diese noch immer mehr steigern. Man kann jetzt mit größter Beruhigung den kommenden Geschehnissen auf der Krim entgegensehen. (Lloyd.)

Wien, 26. Novbr. Omer Pascha erhielt Befehl nicht nach der Seite von Bessarabien zu operiren, sondern unverzüglich 20,000 Mann nach Balaclava einzuschiffen. Vor Sebastopol bis zum 16. Nov. nichts Neues.

Constantinopel, 16. Nov. Gestern sind neuerdings mehrere Schiffe mit verwundeten und gefangenen Russen hier angekommen. Die Verluste der Russen in der Schlacht bei Inkerman werden immer mehr und mehr ver- größert. Sie sollen nicht weniger als 12- bis 16,000 Mann an Todten und Vermun- deten zählen. Von den Gefangenen traf man- che ein hartes Loos. Ein russischer Major, ein Grieche von Geburt, der vielfacher Grau- samkeiten beschuldigt wurde, wurde von den Allirten, in deren Hände er gerieth, gehan- gen. Dagegen ließen die Russen einen ver- wundeten englischen Offizier kreuzigen.

Anekdoten.

Hören Sie, Herr Forstmeister, ich will mich als Schütze nicht groß machen, wie es die Jäger gewöhnlich thun, aber das versichere ich Sie, daß ich noch keinen Schuß gethan habe, der nicht getroffen hätte.“ — „Mein Gott, was will denn das heißen? Ich habe in Tyrol einen Schützen gefannt, der hatte schon getroffen, ehe er losgeschossen hatte. Das kommt ihnen wohl lächerlich vor? Es ist doch so. Der Tyroler hieß Nazi und war wegen seines sicheren Schießens allgemein unter dem Namen „Treffkönig“ oder „Treff-Nazi“ be-

kannt, von dem Sie gewiß auch gehört haben müssen; aber wie der als Schütze renommirt war, davon können Sie sich gar keinen Begriff machen. Einmal thut sich ein Auerhahn, der bekanntlich in Tyrol außerordentlich schwer zu schießen ist, vor ihm auf und fällt auf dem höchsten Gipfel eines Zirbelbaumes ein. Er geht nun etwas näher an den Baum, nimmt die Flinte und schlägt an, in dem Augenblicke aber guckt der Hahn aus den Zweigen her- aus und ruft: „Seid Ihr nicht der Treff- Nazi?“ — „Ja wohl“, sagt der, „der bin ich, warum?“ — „Na“, sagte d'rauf der Hahn, „dann ist es schon gut, Ihr braucht nicht zu schießen, ich komme von selber herunter.“ — „Was sagen Sie dazu, Herr Rentmeister?“ — „O, das ist alles ganz charmant, nur kann ich mir nicht denken, in welcher Sprache der Hahn geredet haben sollte.“ — „Dummes Zeug! In welcher Sprache sonst, als im Jä- gerlatein.“

Zu thuer.

Ein Bauer hatte fast sein ganzes Vermö- gen zur Erziehung seines Sohnes aufgeop- fert, und als er sah, daß er nichts dafür ge- lernt hatte, seufzte er: „Ach wie viel Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen hingegeben.“

Die Stationen.

Eine Frau, die ein lockeres Leben führte, und unter die Zahl der Projektmacher gehörte, fragte den Bischof Wilkins, wie sie in die Mondwelt, welche er entdeckt haben wollte, gelangen könne, und wo sie, auf der langen Reise dahin, ausruhen soll? — „Madame!“ versetzte der Bischof, „Sie haben im Leben so viele Schlösser in die Luft gebaut, daß es Ihnen an Erholungsplätzen nicht wohl fehlen wird.“

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 28. Novbr. 1854.

	Mittelpreis
1 Scheffel Kernen	24 fl. — fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.
1 — Haber	7 fl. 34 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 Centner Weizen	— fl. — fr.

Aufgestellt blieben ca. 7 Schf. Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.

Auflösung des Sylbenräthfels in Nr. 84:

Balachei.

Auflösung des Räthfels in Nr. 86:

Die Zeit.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 96.

Dienstag den 5. Dezember

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit ver- bundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, mit des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schrift- lichen Reces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Geneh- migung des Verkaufes der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Schorndorf den 25. November 1854.

K. Oberamts-Gericht. Wellnagel.

Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tag zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Geradstetten.	Jung Johannes Mack, Weingärtner zu Geradstetten.	Freitag den 29. Dezember 1854 Morgens 9 Uhr.	am Schluß der Liquidation.	
deßgl.	Daniel Thony, Schlosser zu Geradstetten.	Freitag den 29. Dezember 1854 Nachmitt. 2 Uhr.	in nächster Gerichts-Sitzung.	

Wiesen-Verpachtung.

Die sogenannten Verwaltungswiesen im Grlach auf Schorndorfer Markung von 6¹/₂ Morg. 41, 3 Rthn., deren Pacht an Martini d. J. abgelassen ist, werden am Montag den 11. d. M.

Bermittags 9 Uhr

auf der Cameralamts-Kanzlei im Ganzen und in Abtheilungen wieder auf mehrere Jahre verpachtet werden, wozu man Liebhaber ein- ladet.

Schorndorf, den 1. Dez. 1854.

K. Cameralamt.

Schorndorf.

(Gläubiger-Vorladung.)

Das Schuldenwesen der nachbenannten

Persenen wird am Freitag den 22. dieß auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksich- tigung zu liquidiren haben, und zwar

Morgens 8 Uhr

+ Johannes Kraft, Fuhrmanns.

Nachmittags 2 Uhr

+ Wilhelm Friedrich Maier, Weing.

Nachmittags 4 Uhr

+ Elisabetha Barbara Maier, Todtengräbers Tochter, ledig.

Den 1. Dezbr. 1854.

K. Gerichts-Notariat.

Moser.

Oberurbach.
(Gläubiger-Vorladung.)
Das Schuldenwesen des Johannes Fröhlich, Schmidts wird am
Donnerstag den 28. dieß
Morgens 8 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Schuldburkunden bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.

Den 2. Dezbr. 1854.

K. Gerichts-Notariat.
Mosser.

Thomashardt.

(Außergerichtliche Schuldsache.)

Bri der auf den Tod des alt Johann Georg Kooß, Maurers, stattgefundenen Verlassenschaft-Aufnahme hat sich bei einem Aktivstand von 30 fl. ein Schuldenstand ergeben von 128 fl. 6 kr. demnach eine Ueberschuldung herausgestellt von 98 fl. 6 kr.

Von den Gläubigern sind betheilligt:

in I. Classe mit 4 fl. 21 kr.

in II. Classe mit 123 fl.

Der weitere Gläubiger genießt kein Vorzugsrecht. Es würde somit nach Befriedigung der Forderungen in I. Classe die Pfandgläubigerin den Rest der Masse erhalten und der unbeworz. Gläubiger unbefriedigt bleiben.

Um nun etwa unbekannt mit Vorzugsrecht versehenen Gläubiger nicht zu übergehen, so werden solche aufgefordert, binnen 15 Tagen ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Verweisung nach dem gegenwärtigen Massestand erfolgen würde.

Den 1. Dezbr. 1854.

Theilungs-Behörde.
Vdt Amtsnotar Haberer.

Rudersberg.

Aus der Santmasse des Christoph David Kost, Schäfers von Waldenstein wird das vorhandene gute Heu und Ochsd etwa 300 Cir. am Freitag, den 15. dieß, Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Dezbr. 1854.

Güterpfleger.

Eubenhof.

Gemeinde-Bezirks Plüderhausen,
Oberamts Belgheim.

Das Hofgut des Johann Georg Ehmann, ledig von Eubenhof, bestehend in:
Einem zweistöck. Wohnhaus mit Scheuer
und Wagenhütte,

einem Wasch- und Backhaus,
31 M. 2 B. 26 Rh. Aker,
30 M. Wiesen,
6 M. Gärten,

kommt am

Montag den 18. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Exekutionswege wiederholt zum Verkauf.

Zum Gut können auch nach Umständen die vorhandenen 16 Stücke Vieh, worunter 3 paar Ochsen, in den Kauf gegeben werden. Liebhaber und Auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen, und wird bemerkt, daß das Gut gehörig eingebaut ist.

Den 16. Novbr. 1854.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Färber Daibers Witwe hat ihr oberes Legis bis Lichtmeß zu vermieten.

Unterzeichneter hat Weinbranntwein und Trösterbranntwein zu verkaufen.

Christian Fuß, Küfermstr.

Mannichfaltiges.

Vom Kriegsschauplatz.

Nicht ohne Interesse wird man Folgendes über den Orkan vom 14., der den Allirten im schwarzen Meer so übel mitgespielt hat, aus dem Brief eines Offiziers der Fregatte „Santé“ lesen: „Wir schickten uns an, das zu Kamisch geankerte Geschwader des Admirals Bruat zu verlassen, aber das Wetter wurde so schlecht, der Barometer ging so herunter, daß wir warten mußten. Endlich um 11 1/2 Uhr Abends machten wir uns einen bessern Augenblick zu Nutzen und lichteten die Anker. Anfangs ging es nun nicht allzu schlimm her: die Fregatte tanzte wie ein Karpfen, aber wir kamen vorwärts. Allein 10 Stunden von Chersones überfällt uns ein Sturm, eine See, wie ich nur am Cap Horn gesehen habe. Sie werden sich einen Begriff davon machen können, wenn ich Ihnen sage, daß einer unserer Dreißigpfünder vom Vorderdeck, der quer vorgelegt war, bei einem Wellenstoß Zapfen, Hissen, Lafette, Alles weggerissen hat, worauf

er wie ein Besessener über Bord flog, ohne nur die Schiffswand auswendig im Geringsten zu schrammen. Wir waren nicht ohne Besorgniß für den 120pfündigen Mörser und die 50pfündige Kanone, aber sie hielten glücklicherweise fest. Ich habe Ihnen gute Nachricht von der „großen Belagerung“ zu melden: der Geist der Truppen und auf der Flotte wächst mit den Schwierigkeiten; die Russen vertheidigen sich wie Verzweifelte, aber bei uns wie bei unsern Bundesgenossen begreift Jeder die Wichtigkeit des Auftrags, den wir haben, jeder sieht ihn täglich in dem Granit- und Felsboden vorwärts schreiten und ein hochherziger Wettstreiter in Anstrengung und Ehrgefühl sichert einen glorreichen Erfolg.“

(Rh. J.)

Wenn man die Berichte über die bisherigen Operationen in der Krim aufmerksam durchliest, so drängt sich Einem bei mancher Gelegenheit die Ansicht auf, daß in der Leitung der Belagerungsarmee nicht diejenige Uebereinstimmung und der einheitliche Wille herrsche, die bei allen Unternehmungen eine Hauptbedingung des Erfolges bilden, und hier und da werden Stimmen laut, welche meinen, der Fall der Feste werde dadurch nicht wenig verzögert. Wenn wir auch nicht solchen Besorgnissen besondere Beachtung beizulegen geneigt sind, so ist es andererseits offenbar, daß die Russen ihre Angriffe mehr auf die Engländer als gegen die Franzosen richten; man sieht aus allem die Tendenz hervorleuchten, die Tendenz hervorleuchten, die Engländer aufzureiben, weil da für Soldaten wie für Offiziere schwerer ein Ersatz zu finden ist. Wirklich sind die Engländer mehr als die Franzosen geschwächt, und haben ein Terrain inne, das für ihre Truppenzahl beinahe zu ausgedehnt ist. Daraus gehen manche Unachtsamkeiten hervor. Ohne eine solche wären die Russen am 5. nie so weit vorgerückt, und der gefährliche Angriff war auch Anfangs von den Engländern wie von den Franzosen für einen jener leichten Ausfälle gehalten worden, die täglich stattfinden. Die Engländer haben zu Anfang die Hilfe der Franzosen abgelehnt; dadurch waren sie genöthigt, 2 Stunden lang

allein die Angriffe des fünffach überlegenen Feindes auszuhalten. Die ganze Schlacht hat viel Aehnlichkeit mit jener von Waterloo, nur daß jetzt die Franzosen die Rolle spielten, welche bei jener Schlacht die Preußen inne hatten. Die Engländer hatten bereits ihre Munition verschossen als Bosquet ankam, u. begrüßten wie bei Belle Alliance ihre Verbündeten mit Hurrah. Würde man früher die wahre Gestalt des Angriffs erkannt haben, so wäre wahrscheinlich die Situation nicht so drohend, und viel Blut erspart worden sein. Alle Berichte vom Schlachtfelde schildern dasselbe nach der Schlacht als einer Art von Fleischerschütte ähnlich, bei deren Anblick sich selbst die ältesten Soldaten aus Afrika, ja selbst die engl. Generale, welche die Schlachtfelder von Spanien und die Niederlanden gesehen, sich nicht des Grauens erwehren konnten. Nur die algierischen und tunesischen Truppen, die im Kampfe nicht die Ersten gewesen, blieben ungerührt, und plünderten ohne Erbarmen Verwundete von Freund und Feind. Ein französischer Offizier hört ein Winseln, er wendet sich um, und ein Türke reißt einem verwundeten Russen die Stiefel vom zerschossenen Beine und läßt erst dann nach, als ihm der Offizier mit flacher Klinge eine Lektion gibt, wie man blessirte Feinde behandeln solle. Ein Zuave fordert dort einen russischen Infanteristen auf, sich zu ergeben. Er macht ein Zeichen, man möge ihn tödten, und zeigt auf seine Augenhöhlen, die durchstochen waren. Bei den gefangenen Russen hatte man bemerkt, daß sie ihre Feinde für eine Art von Tigern halten, die keinen Pardon geben. Sie fallen gewöhnlich auf die Knie und machen das Zeichen des Kreuzes, und recitiren ihr Gebet, bis man ihnen bedeutet, sie mögen nur getrost sein, es geschehe ihnen nichts.

(Lloyd.)

Vom Rhein, 29. Nov. Die letzten Berichte, daß in und nach der Schlacht von Zuercheren so viele gefangene oder verwundete Engländer und Franzosen von den Russen mißhandelt und getödtet seien, hat in Frankreich und England die höchste Erbitterung gegen Rußland erregt. Es werden jetzt in beiden

Ländern die äußersten Maßregeln ergriffen, um den Krieg so energisch als möglich zu führen. Die englische „Miliz“ welche nie außer Landes zu dienen braucht, soll die regulären Truppen in den englischen Colonien ablösen und diese sollen zum Kriege gegen Rußland verwandt werden. Die Miliz verlangt es selber dringend und das Parlament wird den Wunsch gewiß befriedigen, und sofort für alle Hilfsmittel stimmen, um den Kampf energisch und bald zum Ziele zu führen. — Das ist die Stimmung in Frankreich und England.

An den Frieden ist vor der Hand nicht zu denken, denn Rußland hat sich nie zur Annahme der bekannten 4 Punkte erklärt, sondern will nur diese 4 Punkte als eine Basis zu Friedensunterhandlungen hinstellen. Die Allirten aber erkennen ihrerseits darin nur das Mittel womit Rußland Zeit gewinnen will. (S. T.)

Constantinopel, 20. Nov. Der Sebastopol schweigt der Kampf. Die Allirten ziehen Verstärkungen heran. Bereits sind 20,000 Mann meistens französischer Truppen eingetroffen und werden 20,000 Mann Türken erwartet. Ein Adjutant Lord Raglan's war nach Sinope abgegangen, um von dort Bauholz zu Düten für die englische Armee nach Balaklava schaffen zu lassen. Von hier aus sind nach der Krim Zelte befördert worden. Die gegenwärtige Stärke der Russen in der Krim wird auf 150,000 Mann angegeben. —

Sebastopol.

Ein Jeder wirft jetzt seine Blicke Nach Osten hin erwartungs-oll.
Wie lösen sich der Welt Geschehe,
Fällt oder nicht Sebastopol?

Begegnen Freunde sich, sie fragen
Nicht: Ist zu Hause Alles wohl?
Im Gegentheil, man hört sie sagen:
Wie steht es mit Sebastopol?

Die Zeitung wird mit Hast genommen,
Man liest an ihr den Kopf sich toll,
Wie weit bis heute sind gekommen
Die Freunde vor Sebastopol.

Die Engländer und die Franken
Bergeffen ihren alten Groll;
Sie laben sich an dem Gedanken,
Am Falle von Sebastopol.

Sein oder Nichtsein ist die Frage,
Die nicht der Vorwitz lösen soll.
Man sieht den Abend nicht am Tage,
Es steht noch fest Sebastopol.

Ob's steh', ob's fall', laßt uns gedulden,
Laßt zahlen Steuern uns und Zoll!
Es zahl' die Zeit auch ihre Schulden!
Die Welt hofft's von Sebastopol.

Did.

Räthsel.

Acht Schuh lang bald, wie kaum die größten
Männer,
Bald sichtbar nur durch ein Vergrößerungsglas,
Bald Schwert, bald Säge, bald Symbol für Kenner,
Bald Horn, bald Bein, bald Blatttheit — was ist
das?

Wer viele zeigt, will dir vielleicht gefallen,
Wer dir sie weißt, erregt dir Furcht vielleicht,
Wer sie verlor, wird oft nur kindisch lallen,
Er hat den Kulm der Weisheit längst erreicht.

Will einer d'ran bei dir den Tassinn üben,
So wünscht er wohl zu wissen deinen Werth;
Er wird vielleicht dir deine Laune trüben,
Wenn er des Wissens allzuviel begehrt.

Ich aber hab' es heut für dich geschliffen,
Will dich verwunden, wie du mir gethan,
Und hast du halb mein Räthsel erst begriffen,
So fühlt es dir wohl selber auf den Zahn.

E h ä t i g k e i t.

Bertheile sorgsam deine Stunden,
Und fröhne nie dem Müßiggang.
Das beste Del in Herzenswunden
Giebt Thätigkeit und Arbeitszwang.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 29. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	—	—	22	—	—	—	—	—	
Dinkel	9	42	9	34	9	21	—	—	
Haber	7	40	7	16	6	24	—	—	
Gerste	13	52	12	48	—	—	—	—	
Roggen	17	12	16	—	—	—	—	—	
Weizen 1 Sri.	—	—	2	42	2	36	—	—	
Erbfen	—	—	2	42	2	36	—	—	
Linfen	3	—	2	48	—	—	—	—	
Welschkorn	2	15	2	9	2	—	—	—	
Akerbohnen	2	6	2	4	2	—	—	—	
Wicken	1	36	1	24	—	—	—	—	

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 97.

Samstag den 9. Dezember

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Bekanntmachung, in Betreff der Verhütung von Brand- Unglück.) In Folge höherer Weisung werden hiemit nachstehende feuerpolizeilichen Vorschriften zur pünktlichen Beachtung veröffentlicht.

1) Die Asche muß in besondere, mit irdenen oder eisenen Deckeln versehene Häfen gesüttet werden, bis alle Glut erloschen ist. Sodann aber ist dieselbe in besonders verwahrte und ausgemauerte Behältnisse zu bringen. Jede anderweite Aufbewahrung der Asche, z. B. in Kübeln oder sonstigen hölzernen Gefäßen, auf dem bloßen Küchenboden oder gar auf Trotterböden u. s. w. ist bei 15 fl. Strafe verboten. Das Gleiche gilt in Ansehung der Kehlen.

Die Asche von gewerblichen Feuerungen z. B. Bräuerien, Branntweindrehereien, Eisenschmelzereien u. s. w. muß in ganz feuersichern gemauerten, zu ebener Erde angebrachten Aschenbehältern abgefüllt und aufbewahrt werden. Die Anbringung von Aschenmagazinen in den obern Theil eines Gebäudes hängt von besonderer Dispensation der Kreisregierung ab.

2) Vorräthe von Terpentinöl, Steinöl, Theer, Weingeist, dessen Wassergehalt weniger als die Hälfte des Gewichts beträgt, Kampfer, Schwefel, Harz und andere leicht entzündbare Materialien sind nur in feuerfesten Gefäßen aufzubewahren, deren Eingänge und Oeffnungen sammt den etwa vorhandenen Abzugskanälen mit festschließenden eisenen, oder mit Sturz beschlagenen Thüren oder Deckeln versehen sind.

Solche Gefäße dürfen nicht mit bloßem Lichte, sondern nur mit einer mit Draht überstrickten, gut verschlossenen Laterne betreten werden.

3) Hans und Flachz dürfen jedenfalls nur an solchen Orten gelagert werden, wohin man nicht mit bloßem Lichte kommt.

4) Besondere Verzicht ist bei dem Gebrauche und der Aufbewahrung von Reibfeuerzeugen anzuwenden, in welcher Beziehung auf die oberämliche Bekanntmachung vom 1. v. Mts., Amtsblatt Nr. 87 verwiesen wird.

5) Bei Strafe von 10 fl. darf Niemand mit brennender Rie, bloßem Lichte, angezündeter Tabakspfeife u. in Ställen, Scheunen, — auch wenn die Scheumentenne zugleich den Hauseingang bilden sollte, ferner in Kammern, unter dem Dache, oder auf dem Dachboden oder in der Nähe von Stroh, Heu oder Spähnen u. s. w. umhergehen, oder Hühner- und Taubenhäuser visitiren, oder sich eines bloßen Lichts oder angezündeter Spähne auf der Straße bedienen.

Auch dürfen an solchen Orten Reib- und Streich-Feuerzeuge in keiner Weise gebraucht oder angezündet werden.

Das Anzünden und Auslöschten der Lichter in den Stalllaternen darf in den Ställen selbst nicht geschehen.

Im Stalle festgemauerte oder sonst festgemachte Laternen sind daher nicht zu dulden.

Die Stalllaternen sind entweder in steinerne Mauervertiefungen oder auf eine sonst gegen das Umstoßen Schutz gewährenden, feuersicheren Weise und in gehöriger Entfernung von allen leicht entzündenden Gegenständen aufzustellen oder aufzuhängen.

Das Aufhängen darf nur in Ställen, welche wenigstens geschlichte Decken haben, nicht unmittelbar unter einem Balken und nur an einem Hacken, einer Kette oder Stange von Eisen geschehen.

Die Laternen müssen entweder von Eisen verfertigt sein, oder doch einen (nicht gelötheten) eisernen Boden haben und sonst inwendig mit Blech oder Sturz gehörig verwahrt, auch über der